

Agnostizismus

(teil 1 von 4): Das Konzept des Agnostizismus

“Wir können kein Seil schwingen, das an unserem eigenen Gürtel festgemacht ist.”

--William Ernest Hocking



Das Thema des Agnostizismus ist in jeder theologischen Diskussion von intgraler Wichtigkeit, denn Agnostizismus existiert eher selbstzufrieden gleichzeitig mit dem breiten Spektrum der Religionen, als eine eigene oder entgegengesetzte theologische Position einzunehmen. Thomas Henry Huxley, der Urheber des Begriffs, legte im Jahr 1869 n Chr, deutlich fest: [1]

“Agnostizismus ist kein Glaube, sondern eine Methode, deren Wesentliches in der nachdrücklichen Anwendung eines einzigen Prinzips liegt... Positiv kann dieses Prinzip als Angelegenheit des Intellekts ausgedrückt werden, deinem Verstand zu folgen, soweit dies ohne weitere Überlegungen möglich

ist. Und negativ in Angelegenheiten des Intellekts behaupte nicht, Schlussfolgerungen seien sicher, die nicht bewiesen wurden oder nachweisbar sind.”[2]

Das Wort selbst, wie Huxley es beabsichtigt zu haben scheint, definiert keine Sammlung religiöser Ansichten, sondern gebietet eher eine rationale Annäherung bei jeglichem Wissen, einschließlich dem von der Religion in Anspruch genommenen. Das Wort ‘Agnostizismus’ ist allerdings zu dem am meisten fehlinterpretierten Begriffen der Metaphysik geworden, der sich einer Vielfalt von Anwendungen erfreut.

Zu unterschiedlichen Zeiten wurde dieser Begriff auf zahlreiche Individuen und Untergruppen angewendet, die sich erheblich in den Graden ihrer Frömmigkeit und Aufrichtigkeit ihrer religiösen Zielsetzung unterschieden. Das eine Extrem sind aufrichtige Suchende, welche auf die konkrete Wahrheit in den Religionen, denen sie ausgesetzt sind, noch nicht gestoßen sind. Am häufigsten verwenden allerdings die religiös unmotivierten den Begriff, um ihr persönliches Desinteresse zu entschuldigen, und um hiermit zu versuchen, ihre Flucht vor der Realität der Verantwortlichkeit für ernsthaftes Bemühen um die religiösen Beweise zu rechtfertigen.

Die moderne Definition von ‘Agnostizismus’, wie wir sie im *Oxford Dictionary of Current English* finden, stimmt nicht streng mit Huxleys Erklärung des Begriffs

überein; allerdings repräsentiert sie das allgemeinste moderne Verständnis und den gewöhnlichen Gebrauch dieses Wortes, das ist, dass ein Agnostiker jemand ist, „der glaubt, dass die Existenz Gottes nicht beweisbar ist.“^[3] Mit dieser Definition kann diese agnostische Sicht von Gott mit derartigen hypothetischen Dingen wie Schwere, Entropie, absolute Null, schwarze Löcher, mentale Telepathie, Kopfschmerzen, Hunger, Geschlechtstrieb und die menschliche Seele eingereicht werden, die nicht mit dem Auge zu sehen sind oder mit der Hand angefasst werden können, die aber trotzdem real und offensichtlich erscheinen. Nicht in der Lage zu sein, manche spezielle Dinge zu sehen oder in der Hand halten zu können, leugnet nicht notwendigerweise deren Existenz. Die Religiösen argumentieren, dass die Existenz Gottes eine solche Realität sei, während die Agnostiker das Recht auf derartigen Glauben verteidigen, solange kein Beweis erbracht wurde.

Am Rande bemerkt, die Philosophie, dass nichts *absolut* bewiesen werden kann, scheint ursprünglich von Pyrrho von Elis, einem griechischen Gerichtsphilosophen bei Alexander dem Großen, übernommen worden zu sein, der auch als „Vater des Skeptizismus“ bekannt ist. Obwohl ein bestimmter Grad an Skeptizismus gesund ist, sogar schützend, ist die extreme Einstellung des Pyrrho von Elis irgendwie problematisch. Warum? Weil der eingewurzelte Pyrrhonist die Skepsis des Skeptizismus (dh. einer normal denkenden Person) logisch stimuliert, bis zu der Frage: „Du behauptest, dass nichts mit Sicherheit gewusst werden kann... wie kannst du dir dann sicher sein?“ Die Feinde der Logik können mit einer derartigen Zusammenstellung von paradoxem und philosophischem Müll eine Menge Verwirrung stiften. Eine große Gefahr besteht in der Veführung, die Logik zugunsten einer Entscheidung des Begehrens aufzugeben. Eine andere Gefahr ist, ein Abtauchen in intellektuelle Verdreherei zu erlauben, um den gesunden Menschenverstand zu ersticken.

Die Menschheit sollte erkennen, dass wenn der gesunde Menschenverstand die Oberhand gewinnt, dann beginnen die hartnäckigen Verleumder, nach einem Unterschlupf Ausschau zu halten, wenn ihnen der Apfel ein paar Mal zu oft auf ihre Köpfe gefallen ist. Nach einer Zeit werden die mit dem gesunden Menschenverstand anfangen, verschwindend kleine Intervalle des Vertrauens zu akzeptieren (oder 'P'-Werte, wie sie aus dem Bereich der statistischen Analyse bekannt sind), die in ihnen die Hoffnung auf größere, dickere und härtere Äpfel keimen lassen, um entweder die akademisch herausfordernden Pyrrhonisten zu überzeugen oder um sie einfach von der Waage zu entfernen.

Also akzeptieren die meisten Menschen mit ihrem gesunden Menschenverstand (und ihrer allgemeinen Erfahrung) die Theorien, die ihnen am vernünftigsten erscheinen, seien sie nun wirklich bewiesen oder nicht. Die meisten Menschen nehmen die Theorien von der Schwere, Entropie, absoluten Null, schwarzen Löcher, das Hungergefühl, die Kopfschmerzen des Autors und der Ermüdung der Augen des Lesers an – und nun, das sollten sie auch. Diese Dinge sind verständlich. Nach Meinung der Religiösen sollte die gesamte Menschheit die Existenz Gottes und des menschlichen Geistes akzeptieren, denn die überwältigenden Beweise, welche die vielen Wunder der Schöpfung bezeugen, unterstützen die Realität des Schöpfers bis zu dem Punkt, an dem das Level des Vertrauens die Unendlichkeit erreicht und der 'P'-

Wert sich verkleinert zu etwas kleinerem, schwerer erfassbarem als die letzten Ziffern der Zahl 'pi'.

In Hinblick auf T. H. Huxley's Einführung des Begriffs 'Agnostizismus' wird zitiert, er habe erläutert:

“Jede Variation philosophischer und theologischer Ansichten wurde dort (in der Metaphysischen Gesellschaft) repräsentiert und machte sich in absoluter Offenheit verständlich; die meisten meiner Kollegen waren von der einen oder der anderen Sorte und, so nett und freundlich sie auch sein mögen, ich – ein Mann ohne Etikett, mit dem er sich bezeichnet – konnte nicht anders, als einige komische Gefühle zu haben, die den Fuchs aus den Fabeln befallen haben müssen, nachdem er der Falle entkommen war, in der sein Schwanz stecken geblieben war. Er zeigte sich seinen normal gebauten Kollegen. Da überlegte ich und ersann, was der passende Begriff sei: 'Agnostiker'.“ [4]

Gemäß dem oberen sollten Individuen, die sich mit dem Etikett 'Agnostiker' bezeichnen, erkennen, dass der Begriff eine Neueinführung ist, die einer persönlichen Identifikationskrise innerhalb eines Kreises von Metaphysikern entsprang. Derjenige, der sich hier einreicht, identifiziert sich als ein Mensch ohne Etikett, analog zu dem Fuchs ohne Schwanz – beide implizieren die Selbstwahrnehmung eines bestimmten Grades an persönlicher Unzulänglichkeit. Welchen Teil seines Stolzes hat dieser Mann in der Mündung eines quellreichen religiösen Rätsels hinter sich zurückgelassen? Klar und offensichtlich ist, dass Huxley, wie zahlreiche andere berühmte Metaphysiker und Theologen in der gesamten Geschichte, nicht in der Lage war, eine Doktrin zu finden, die zu seinem Konzept von Gott passte.

Ohne Rücksicht auf die oben angestellten Überlegungen, selbst wenn jemand argumentieren würde, dass Huxley nicht mehr getan hat, als einer zuvor unbenannten aber alten Theologie ein Etikett zu verpassen, springen doch wieder einmal die beiden Worte: „Was also?“ ins Bewusstsein. Eine Theorie zu benennen, bedeutet nicht, sie zu bestätigen oder – noch wichtiger – ihre Gültigkeit zu beweisen. Wenn das Konzept bewiesen wäre, würde die Person vermuten, dass es bereits zuvor benannt worden sei – wie 1800 Jahre vorher und in den Lehren eines Propheten wie Jesus. Die Propheten, Jesus eingeschlossen, scheinen eine völlig unterschiedliche Botschaft gehabt zu haben, bei der man für den Glauben in *Abwesenheit* von jeglichem Beweis belohnt wird, trotz der Unfähigkeit, die Wirklichkeit Gottes mit den eigenen Augen sehen zu können.

Copyright © 2009 Laurence B. Brown; mit seiner Erlaubnis.

Dieser Auszug stammt aus Dr. Browns Buch: *MisGod'ed*, das bald verlegt und zusammen mit dem zweiten Teil *God'ed* veröffentlicht wird. Beide Bücher

können auf **Mr. Browns Website:** www.Leveltruth.com. gesehen werden. Laurence B. Brown, MD, kann kontaktiert werden über: BrownL38@yahoo.com.

Footnotes:

- [1] Meagher, Paul Kevin et al. Vol. 1, p. 77.
- [2] Huxley, Thomas Henry. *Agnosticism*. 1889.
- [3] Thompson, Della. p. 16.
- [4] Huxley, T. H. *Collected Essays*. v. Agnosticism.

(teil 2 von 4): Erläuterung von Huxleys Stellungnahme

“Gemäß Huxley ist das Wort als Antithese zu ‘Gnostiker’ der frühen Kirchengeschichte zu verstehen, und es war beabsichtigt, dass es nicht nur einen Gegensatz zu Theismus und Christentum darstellen sollte, sondern ebenfalls zu Atheismus und Pantheismus. Er beabsichtigte, mit diesem Wort nicht so sehr die Unwissenheit über Gott mit einem Mantel zu bedecken, sondern die starke Überzeugung, dass das Problem Seiner Existenz unlösbar ist.”^[1]



Der schwanzlose Fuchs sucht nach einem “Mantel der Achtbarkeit”? So scheint es, aber wer könnte ihn tadeln? Es war eine schwierige und verwirrende Zeit -- die Szenerie setzt voraus, dass viele Intellektuelle ziemlich frustriert gewesen sein müssen und annehmen, sie seien kurz, aber nicht nur dass ihnen der Schwanz fehle, sondern auch beide Hinterbeine. Zu einer Zeit und an einem Ort wo, wie Huxley

beschreibt, eine Auswahl im praktischen Sinne zwischen dem Christentum oder gar nichts bestand, war jeder, der über die theologischen Schwierigkeiten nachdachte, gezwungen, seinen Eid für die Mitgliedschaft in irgendeinem der exklusiven christlichen Clubs zu überdenken. Die Einführung des Etiketts ‘Agnostizismus’ war zweifellos aus der Frustration geboren, mit denen, deren Doktrinen mit Leichtigkeit von Männern und Frauen mit Verstand widerlegt werden konnten, umgehen zu müssen, aber in einer theologischen Leere, wo eine annehmbare Alternative der englisch-sprechenden Welt noch nicht präsentiert worden war. Was konnte eine Person tun, die zwar an Gott glaubte, aber nicht an die Religionen, die ihr zur Auswahl standen? Flucht war die einzige Alternative und das war, wie es scheint, genau das, was Huxley tat. Huxley prägte einen Begriff, der ein uraltes Konzept entkapselte, das all jenen, die ihm die Treue versicherten, einen Ausweg aus dem

überhitzten, überfüllten Raum der religiösen Diskussion verschaffte in die private Höhle persönlicher Überzeugungen.

Aber obwohl der Begriff ein gemeinverständliches Entlastungsventil für jene darstellte, die sich in der Zeit Huxleys dem Druck ernsthafter religiöser Diskussionen entziehen wollten, taucht die Frage auf: „Hat dieser Begriff heute überhaupt noch Wert?“ Die Wahrheit des Konzepts bleibt, aber die Frage ist nicht, ob es eine Wahrheit in diesem Konzept gibt oder nicht, sondern ob es in dieser Wahrheit einen Wert gibt. Ein Stein hat Wahrheit, aber wo ist der Wert? Ziemlich gering unter normalen Umständen.

Also bleibt auf der einen Seite der „Was also?“ Faktor. Ein uraltes Konzept von der Nicht-Beweisbarkeit Gottes klingt so gefällig und praktisch, aber ändert das Konzept von der Nicht-Beweisbarkeit jedermanns Glauben an Gott? Eine Person kann jedes von den zahllosen Glaubens- / Unglaubenssystemen annehmen und zur gleichen Zeit zugeben, dass die Wahrheit Gottes nicht bewiesen werden kann. Also kann eine solche Annahme nicht die Tiefe der Überzeugung einer jeden Person verändern, die sie in ihrem Herzen oder in ihrem Kopf hat.

Und die meisten Menschen wissen das.

Wenige religiöse Eiferer glauben, sie könnten ihre Religion oder die Existenz Gottes mit absoluten und nicht widerlegbaren Beweisen unterstützen. Anwachsende Herausforderungen durch zunehmend intelligente und gut informierte Laien haben den Geistlichen insbesondere des christlichen und jüdischen Glaubens eine unmögliche Beweislast auferlegt. Fragen und Herausforderungen, welche in den vorangegangenen Jahrhunderten Vorwürfe der Ketzerei als ein praktisches Maß der Unterdrückung des Aufstandes nach sich zogen, sind heute aber alltäglich und verlangen nach Antworten. Die Tatsache, dass die Kirche auf derartige Fragen Antworten gibt, welche der Logik und der menschlichen Erfahrung widersprechen, haben dazu geführt, dass die Kleriker häufig keine andere Zuflucht finden, als die Herausforderung auf den Fragesteller umzukehren, indem sie versichern: „Es ist ein Mysterium Gottes, du musst nur Glauben haben.“ Der Fragesteller könnte antworten: „aber ich habe Glauben – ich habe den Glauben, dass Gott eine Religion offenbaren kann, die alle meine Fragen beantwortet“ um nur weiter beraten zu werden: „Nun, in diesem Fall musst du einfach nur *mehr* Glauben haben.“ Mit anderen Worten muss die Person aufhören, Fragen zu stellen und mit der Linie der Partei zufrieden sein. Selbst wenn es keinen Sinn ergibt und selbst wenn die Urschriften etwas anderes lehren.

Daher hat die Hierarchie der zahlreichen jüdisch-christlichen Sekten in den vergangenen paar Jahrhunderten auf ihren Hacken kehrt gemacht, von der Gottgegebenen Logik zu einer wankenden, zurückgekrümmten, die Waffen streckende Haltung gnostischer Ideologie, die in der frühen Geschichte des Christentums (d.h. in der Zeit derjenigen, die es am besten wussten) keine Meinung äußern, nicht zweifeln und ´sammelt-das-F Feuerholz-und-errichtet-den-Scheiterhaufen´ gotteslästernde Sekte angesehen wurde. Das Szenario ist bizarr; es ist, als würde man sagen: „sicher, dieser Ofen ist das Modell vom letzten Jahr. Die Prototypen funktionierten nicht. Tatsächlich explodierten sie und jeder, der sie benutzte, verbrannte zu Tode,

aber wir bringen ihn trotzdem wieder, weil wir Geld brauchen. Aber wir versprechen dir, wenn du glaubst – ich meine, wirklich glaubst – dann versprechen wir dir, wird alles in Ordnung gehen. Und wenn er in dein Gesicht explodiert, dann mach´ uns keine Vorwürfe. Du hast einfach nicht genug geglaubt.“ Das Traurige ist, viele Leute kaufen ihn nicht nur, sie stellen sogar noch einen zur Seite für jedes ihrer Kinder.

Das unfassende Schema der Dinge war, dass die Kleriker den christlichen Glauben als auf Wissen gegründet betrachteten, bis die gebildeten Laien sie eines besseren belehrten. Viele Jahrhunderte lang war es den Laien nicht erlaubt, Bibeln zu besitzen, und die Strafe für das Besitzen war in nicht wenigen Fällen der Tod gewesen. Nur durch die Unterdrückung dieses Gesetzes waren die Papiermanufakturen in Europa (im 14. Jahrhundert) in der Lage gewesen, mit der Erfindung der Druckerpresse (Mitte des 15. Jahrhunderts) und der Übersetzung des Neuen Testaments in die englische und deutsche Sprache (16. Jahrhundert), die Bibel für den einfachen Mann, der lesen konnte, tatsächlich verfügbar und lesbar zu machen. Das war das erstmal, dass Laien die Bibel lesen konnten (wo sie verfügbar war – Veröffentlichung und Verteilung bleiben noch mehrere Jahrzehnte limitiert) und vernünftige Herausforderungen zu den aufgestellten Doktrinen auf der Basis persönlicher Analysen der Urschrift anstellen konnten. Als derartige Herausforderungen die Argumente der Kirchenverteidiger schlugen, machten die meisten christlichen Sekten etwas Erstaunliches – sie schworen dem beinahe 2 000 Jahre alten Anspruch ab, dass die Doktrin auf Wissen basieren soll, und richteten anstatt dessen das Konzept der Erlösung durch spirituelle Rechtleitung und Rechtfertigung durch den Glauben ein. Besonderen Nachdruck legten sie auf den angeblichen Wert der blinden, nicht denkenden (und daher auch nicht fragenden) Verpflichtung.

Die modernen ´spirituellen´ Verteidigungen, die der neuen Kirchen-Orientierung entsprangen, ahmen die heretische ´mystische Exklusivität´ der alten Gnostiker nach, wiederholen bekannte Gefühle wie: „Du verstehst es nur nicht, du hast nicht den Heiligen Geist in dir, so wie ich“ oder „Du musst einfach nur deinem führenden Licht folgen – meins ist gleichmäßig, laser-gerade und Xenon-hell, aber deines flackert und ist gedämpft“ oder „Jesus lebt eben nicht in dir, so wie er es in mir tut“. Zweifellos sagen solche Feststellungen dem ´bin ich nicht etwas besonderes´-persönlichem-Ego-Beweis eines jedem Sprechers zu, aber wenn jemand darauf besteht, an spirituelle exklusive Pfade zu glauben, dann werden zweifellos andere darauf bestehen, über den Unterschied zwischen Selbsttäuschung und Wirklichkeit zu diskutieren. T.H. Huxley wäre zweifellos nicht glücklich darüber, an der Debatte teilzunehmen.

Das Problem besteht darin, dass mystische Exklusivität als Schlüssel zu Rechtleitung und / oder Erlösung zu behaupten bedeutet, dass Gott willkürlich die “Ungeretteten” der Gesellschaft aufgegeben hat – eine Vorstellung, die nicht zu Gott passt. Macht es da nicht mehr Sinn für Gott, jedem einzelnen Menschen eine gleiche Chance zu geben, die Wahrheit Seiner Lehren anzuerkennen? Dann verdienen diejenigen, die sich Seinen Beweisen ergeben, eine Belohnung, während diejenigen, die leugnen, dafür zu tadeln sind, dass sie Ihn nicht anerkannt, nicht an Ihn geglaubt und Ihn nicht angebetet haben.

Aber unglücklicherweise ist die Natur der Selbsttäuschung, dass derjenige, der sich selbst täuscht, selten in der Lage ist, die Fehler seiner Missverständnisse zu erkennen; die Natur der Gnostiker ist ähnlich, weil sie typischerweise zu sehr in ihre selbst-befriedigende, sich selbst dienende Philosophie verliebt sind, um sich über die Falschheit ihrer Grundlagen klar zu werden. Und tatsächlich ist es schwierig, zu glauben, dass der Kellner in die Suppe gespuckt hat, wenn es sich um ein fünf Sterne Restaurant handelt, der Service kultiviert und die Aufmachung untadelig ist. Erscheinung und Geschmack können genauso gut sein, wie sie die Realität vergessen lassen. Aber es ist der Kunde, der den Überbringer der Wahrheit eher als einen lästigen Spassverderber betrachtet, denn als einen ernsthaften Wohltäter.

Footnotes:

[1] Meagher, Paul Kevin et al. Vol. 1, p. 77.

(teil 3 von 4): Eine Frucht falscher Religionen

Warum also der gegenwärtige Rückschritt zum gotteslästernden Gnostizismus, mit der Billigung so vieler religiöser Einrichtungen? Nun, es ist verständlich. Da keinerlei logische Verteidigung des modernen Judentums und Christentums dem Druck der heutigen Analysen der Schriften widersteht, ist diese 'mystische Exklusivität' die letzte Verteidigung des Schützengrabens für einen rasch zerkrümelnden starren Zustand einer Doktrin. Bedeutsame Zermürbung ist in zahlreichen jüdisch-christlichen Sekten bereits aufgetreten. Die übrigbleibenden Gläubigen werden größtenteils zum 'glaubenden Agnostizismus' gezwungen, persönlichen Glauben an die Existenz Gottes zu bewahren und an eine besondere Doktrin als Annäherung zu Ihm, während sie gleichzeitig, dass ein solcher Glaube nicht objektiv bewiesen werden kann.

Immanuel Kant's *Critique of Pure Reason (Kritik des reinen Verstands)*, Sir William Hamilton's *Philosophy of the Unconditioned (Philosophie des Bedingungslosen)* (1829), und Herbert Spencer's *Principles (Prinzipien)* (1862) legten die Zellstoff-Grundlage des Konzepts und T.H. Huxley verpackte und veröffentlichte es.

Also besitzt das Konzept des Agnostizismus einen Wert? Kehren wir zu dem Stein zurück, der nur für den einen Wert hat, der gerade einen braucht. Der Agnostizismus ist praktisch für diejenigen, die einen Bedarf an einem theologischen Verteidigungssystem haben. Für diejenigen, die sich damit zufrieden geben, mit einer derartigen Theologie religiösen Diskussionen ein Ende zu bereiten, indem sie die Drohung eines vernünftigen Arguments mit dem Schutzschild agnostischer Verteidigungen verdrehen. Für alle anderen ist es nur ein Stein. Er ändert nichts, er tut überhaupt nichts besonderes. Er ist einfach nur da, ein unfähiger und selbstverständlicher Klumpen, der metaphysischen Platz besetzt.

Eine Untersuchung der islamischen Religion nährt in dieser Hinsicht einen interessanten Gedanken. Die Lehren des Islam standen in englischer Sprache nicht zur Verfügung, bis Andre du Ryers französische Übersetzung der Bedeutung des Qur'an 1649 nChr. von Alexander Ross ins Englische übertragen wurde. Diese erste Übersetzung in die englische Sprache war von auffällig feindlicher Absicht geprägt und steckte voller Ungenauigkeiten und war weit davon entfernt, eine objektive Analyse der islamischen Religion zu bieten. Wie der Übersetzer in seiner Anrede an den christlichen Leser sagte:

“Es gibt so viele Sekten und Gotteslästerung, die sich gegen die Wahrheit zusammengetan haben (womit sich der Autor auf das Christentum bezieht), während die (Anhänger) von *Mahomet* sich sammeln, da dachte ich, es wäre gut, ihre Farben ans Tageslicht zu bringen, damit man die Feinde mit ihren ganzen Körpern sehen kann, sich besser vorbereiten kann, ihnen zu begegnen, und ich hoffe, sie zu besiegen... Du wirst eine so furchtbar brutale und widersprüchliche Fassung vorfinden, mit so lächerlichen Gegensätzlichkeiten, Blasphemie, obszöner Sprache und sinnlosen Fabeln... Ich präsentiere es euch, so wie es ist; ich habe mir die Mühe gemacht, es aus dem Französischen zu übersetzen, ohne den geringsten Zweifel daran, dass es ein Gift war, das schon vielen geschadet hat, aber hauptsächlich in einem verdorbenen Teil des Universums, es kann ein Gegengift bieten, das die Gesundheit des Christentums beweist.”

Das Vorurteil des Übersetzers ist klar und deutlich, man wird sich nicht wundern, dass die Übersetzung voller Fehler steckt und dazu neigt, dem westlichen Bewußtsein wenig positiven Eindruck zu vermitteln. George Sale, der unbeeindruckt war, nahm die Verantwortung auf sich und versuchte, eine neue Übersetzung der Bedeutung anzufertigen. Er kritisierte Ross folgendermaßen:

“Die englische Version ist nichts anderes als die Übersetzung von Du Ryers, und es ist eine ziemlich schlechte; denn Alexander Ross, der sie machte, ist mit dem Arabischen ganz und gar nicht vertraut und auch nicht gerade ein großer Meister des Französischen. Er hat eine beachtliche Zahl eigener, frischer Fehler zu denen von Du Ryer hinzugefügt, die Sinnlosigkeit seiner Sprache gar nicht zu erwähnen, die ein besseres Buch lächerlich macht.”^[1]

Erst als 1734 George Sales Übersetzung der Bedeutung des Qur'an in die englische Sprache erschienen war, begann die westliche Welt, die Lehren des Heiligen Qur'an in einer sorgfältigen, wenn auch mit der gleichen kranken Absicht versehen, Ausgabe zu erhalten.

George Sales Standpunkt ist auf den ersten Seiten seines Vorwortes an den Leser erkennbar, mit Feststellungen wie:

“Sie müssen eine niedrigere Ansicht von der christlichen Religion haben, oder schlechte Vorkenntnisse darüber. Wer kann die Gefahr von derartig offensichtlicher Falschmünzerei erfassen... Aber welchen Nutzen eine unvoreingenommene Version des Qur’an auch haben mag, es ist absolut notwendig, diejenigen, die von unwissenden oder ungerechten Übersetzungen, die erschienen sind, eine allzu vorteilhafte Meinung vom Original haben, nicht zu betrügen und uns außerdem in die Lage zu versetzen, den Schwindel wirklich aufzudecken...”

und,

“Nur die Protestanten sind in der Lage, den Qur’an erfolgreich anzugreifen; und ich vertraue darauf, dass die Fügung ihnen den Ruhm seines Ruins vorbehalten hat.”

Die Übersetzung von J. M. Rodwell, zuerst 1861 veröffentlicht, fiel zusammen mit dem Auftreten der orientalischen Studien der wissenschaftlichen Bedeutung jener Zeit aus dem neunzehnten Jahrhundert. Und jene Zeit des dämmernden islamischen Bewußtseins in Westeuropa fiel Huxleys Präsentation seine Vorschlags vom Agnostizismus.

Viele Muslime mögen sich wundern, hätte Huxley in diesem gegenwärtigen Zeitalter der Information gelebt, mit der Leichtigkeit zu reisen, dem breiten Weltverständnis der Menschen, Kulturen und Religionen, mit genauen und objektiven Informationen über die islamische Religion – wäre seine Wahl dann in irgendeiner Form anders gewesen? Das ist ein interessanter Gedanke. Was hätte ein Mann getan, der wie zuvor zitiert, festgestellt hat: “Ich versichere, dass wenn eine große Macht einwilligt, mich immer denken zu lassen, was wahr ist und tun zu lassen, was richtig ist, unter der Bedingung in eine Art Uhr verwandelt zu werden und jeden Morgen bevor ich aus dem Bett steige, geweckt zu werden, dann würde ich das Angebot auf der Stelle annehmen.”^[2] Für so einen Mann wäre die verständliche Richtschur des Islam nicht nur anziehend, sondern willkommen.

Dieser Artikel begann mit der Feststellung, dass der Agnostizismus mit den meisten Religionen mit aufgestellten Doktrinen zusammen existiert. Anhänger von Doktrinen können auf dieser Grundlage in funktionelle Untergruppen eingeteilt werden. Zum Beispiel die theistischen (orthodoxen) Christen, die meinen, die Realität Gottes sei beweisbar, die gnostischen Christen, die meinen, die Kenntnisse von der Wahrheit Gottes für die spirituelle Elite reserviert und die agnostischen Christen, die den Glauben aufrecht erhalten, während sie die Unfähigkeit, die Realität Gottes beweisen zu können, eingestehen. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen verschiedenen Untergruppen besteht nicht in der Anwesenheit des Glaubens, sondern in den Versuchen, ihn zu rechtfertigen.

Ähnlich können die meisten Religionen auf diese Weise, wie ihre einzelnen Anhänger versuchen, den Glauben innerhalb der Grenzen der Doktrin zu rechtfertigen, unterteilt werden. Am Ende des Tages sind diese Unterteilungen letztendlich nur von akademischem Interesse, denn das wie oder warum des Glaubens verändert nichts

mehr an der Anwesenheit des Glaubens, genau wie das wie oder warum nichts an der Existenz Gottes ändert.

Copyright © 2007 Laurence B. Brown; mit seiner Erlaubnis.

Dieser Auszug stammt aus Dr. Browns Buch: *MisGod'ed*, das bald verlegt und zusammen mit dem zweiten Teil *God'ed* veröffentlicht wird. Beide Bücher können auf Mr. Browns Website: www.Leveltruth.com gesehen werden. Laurence B. Brown, MD, kann kontaktiert werden über: BrownL38@yahoo.com.

Footnotes:

[1] Sale, George.

[2] Huxley, Thomas H. *Discourse Touching The Method of Using One's Reason Rightly and of Seeking Scientific Truth.*

Francis Bacon äußerte einmal seine Meinung: "Es sind kranke Entdecker, die behaupten, es gäbe kein Land, wenn sie nichts als das Meer sehen." [1] Gläubige würden Atheisten und Agnostikern gleichermaßen bestätigen, dass Gott existiert, ganz gleich, ob wir Ihn sehen können oder nicht, ob wir es wollen oder nicht, ob wir es als bewiesen erachten oder nicht. Wer das Gegenteil behauptet, lenkt nur von einer Realität ab, die sich an einem Tag in der Zukunft als nicht zu leugnende Wahrheit enthüllen wird; für einige wird dies ein Tag der Freude sein, für andere ein Tag der Reue und des Schreckens.

Sehr viele Menschen brauchen nicht den Tag des Gerichts abzuwarten, um zu einer solchen Schlußfolgerung zu gelangen, denn alle Menschen, die von unüberwindbaren Prüfungen heimgesucht werden, werden dem Glauben näher getrieben, denn wenn sie sich in einer hoffnungslosen Situation befinden, Wen sonst rufen die Menschen instinktiv an, wenn nicht Gott? Obwohl nur wenige das Gute auch tun, das sie in diesen Momenten der Hoffnungslosigkeit versprochen haben, liegt der Beweis des Schwurs noch lange nachdem das Versprechen an Gott über Bord geworfen worden ist, unbeachtet in der Gosse der Erinnerungen.

Kann dem Unaufrichtigen irgendjemand helfen? Sehr wahrscheinlich nicht. Das Konzept, Gott zu erkennen und im Einklang mit Seinen Befehlen zu leben, nur wenn und solange es uns in den Kram passt, zeigt einen Unwillen, sich Gottes Bedingungen zu unterwerfen. Nimm zum Beispiel St. Augustins ergreifendes Gebet: "*Da mihi castitatem et continentiam, sed noli modo.* (Gib mir Keuschheit und Enthaltbarkeit – aber jetzt noch nicht!)" [2] Ist dies das Gebet eines *Heiligen*, der einerseits zu Gott betete und andererseits wegen seiner sexuellen Unkeuschheit nicht bereit war, die Freudenhäuser zu meiden? Vergleiche dies mit dem beispielhaften Leben der Jünger

Jesu´, von denen berichtet wird, dass sie weit ehrbarere Beschäftigungen aufgegeben haben, um Jesus Christus zu folgen. Diese Männer haben ihre dringenden weltlichen Tätigkeiten verlassen, wie das Fischen für ihren Lebensunterhalt und die Pflicht, einen Toten zu beerdigen, als die Wahrheit zu ihnen kam, ohne Zeitverzögerung. Die Religiösen mögen jetzt dazu neigen, zu sagen: „Wow! Das ist der Typ Mensch, der mir gefällt!“ Das wichtigere Verständnis allerdings ist, dass dieser ´Typ Mensch´ es ist, der Gott zu gefallen scheint.

Natürlich, das war damals, und wir leben jetzt in einer anderen Zeit. In unserer Zeit gehen Propheten auf dem Wasser, heilen Lepra und bitten die Menschen, welche die Absicht haben, an der Geschichte teilnehmen wollten, ihnen nur in ihrer Vorstellung zu folgen. Das bleibt sich gleich, viele Menschen sind immer noch auf der Suche nach der Wahrheit Gottes und wenn sie diese erst einmal gefunden haben, werden sie ihr sogleich folgen, egal welches Opfer das von ihnen erfordert. Aber zuerst müssen sie die Wahrheit mit Sicherheit kennen.

Wo liegt also das Problem? Es ist einfach so: Informationen waren noch nie so ohne weiteres verfügbar, und (oberflächlich zumindest) nie so verwirrend und religiös hemmend. Die meisten Menschen sind mit den intellektuellen Fähigkeiten aufgewachsen, die Widersprüche und Irrtümer der vorherrschenden Religionen herauszufinden und zu identifizieren, denen sie ausgesetzt sind. Aufrichtig Suchende legen eine bestimmte Tiefe an Erfahrungen zurück, anhand derer sie verschiedene Glaubensrichtungen anzweifeln, von denen manche wirklich lächerliche Kulte darstellen, die Mehrzahl von ihnen sind jedoch Sekten, die behaupten, sich auf irgendeine Version des Alten oder Neuen Testaments zu stützen; Fakt ist aber, dass sie von den harmonischen und grundlegenden Lehren, die man darin findet, abweichen. Nach einer Zeit beginnt die eine Sekte, der anderen ziemlich ähnlich zu sein, häufig haben sie nur geringe Unterschiede in der Doktrin, und fast immer mit derselben fragwürdigen Grundlage. Die meisten dieser Sekten haben sich eine moderne Ansammlung von Wahrheiten, Halb-Wahrheiten (oder mit anderen Worten: Halb-Lügen) und Täuschungen zugelegt. Das Problem besteht darin, Wahrheit mit Falschem zu vermischen; es ist so, als wenn man Schönheit und Häßlichkeit mischen wollte – es geht einfach nicht. Jede einzelne Religion ist entweder gänzlich wahrhaftig oder bis zu einem gewissen Grad unrein. Aber Gott irrt Sich nicht – kein einziges Mal – wenn die Menschen einem Element, das ihnen als göttliche Offenbarung angeboten wird, nicht trauen können, woher können sie dann wissen, welchen Lehren man trauen *kann*? Außerdem haben zahlreiche Gläubige Schwierigkeiten damit, sich vorzustellen, dass Gott die Menschen auf der Grundlage falscher Vorstellungen von Ihm auf ein Jenseits hoffen lässt.

Das Problem schreit in den von Doktrinen angefüllten Ohren des Menschen. Man kann Wahrheit nicht einfach mit Falschem vermischen und dann weiter behaupten, dieser Verschnitt sei göttlichen Ursprungs. Genau wie man nicht Liebreiz mit Häßlichkeit mischen und dann eine Schönheitsschau gewinnen kann. Versehe irgendein Bild von einem wunderschönen Gesicht genau in der Mitte mit einem haarigen, erhabenen Muttermal (kein Schönheitsmal, sondern einem wirklich *häßlichen* Mal) und was wird die Person dann? Eine reine, unverfälschte,

‘engelsgleiche Schönheit’? Im Gegenteil, das Endergebnis ist jeglicher Schönheit beraubt.

Jetzt denk dir einen klitzekleinen Fehler in eine Religion, von der behauptet wird, sie sei von einem vollkommenen und fehlerlosen Gott, was ist das Ergebnis? Genau: viele aufrichtige, betrogene Menschen. Aber für jene, die an dem Kanon eines fehlerhaften Glaubenssystems hängen, übernehmen Entschuldigungen die Rolle des religiösen Kosmetikchirurgen. Diese Entschuldigungen mögen die unebene Oberfläche der Schrift durch die doktrinale Hautabschürfung erfolgreich glätten können, aber jeder mit ein wenig tiefer reichendem Einblick wird erkennen, dass die Genetik fehlerhaft geblieben ist. Folglich sehen einige die lahmen Versuche, das Absurde zu rechtfertigen, viele folgen dennoch.

Von denen, die sich entscheiden, einen Glauben anzunehmen, treffen viele ihre Wahl, indem sie ihre Hände frustriert hoch strecken und die Religion auswählen, die ihnen am besten passt oder, und das sind die wenigsten, die ihnen am wenigsten missfällt. Manche bilden eine telepatische Verbindung mit Gott, so dass sie das Beste tun, das sie können, andere ruhen bequem auf unsicheren Feststellungen. Einige werden agnostisch in bezug auf alle Glaubenslehren, verfolgen einen inneren, persönlichen Glauben aus Mangel an einer Glaubenslehre, die rein und beständig göttlich ist.

Die Weigerung, einen Kompromiß im Glauben an einen vollkommenen und unfehlbaren Gott für ein ‘sich zufrieden geben’ mit einer wankenden Grundlage und nachweisbarer Schwäche in der Doktrin einzugehen, ist verständlich – sogar annehmbar. Nach Generationen zerstreuter Familientraditionen, Jahrhunderten verwirrter kultureller Irreführung und einem Leben mit vorurteilbehafteter Propaganda sind viele Westler spirituell unbeweglich geworden. Einerseits wird die Vorstellung von einer ursprünglichen, reinen Religion, frei von jeglicher Veränderung, Verdrehung und kurz gesagt, ohne die schmutzige und fehlbare Hand des die Religion verändernden Menschen gesucht, ist aber für das westliche Bewusstsein schwer zu begreifen. Andererseits sehen viele die Ungereimtheiten der heutigen Religionen zu deutlich, die auf dem basieren, was im Westen am bekanntesten ist – den jüdischen und christlichen Bibeln. Manche bleiben in den engen Grenzen der Zwickmühle dieses Dilemmas gefangen. Andere blicken tiefer in die Bibelschriften und erkennen, dass als das Alte Testament das Erscheinen von Johannes dem Täufer, Jesus Christus und einem weiteren Propheten voraussagte; Jesus Christus sagte ebenfalls einen Propheten voraus, der ihm folgen sollte – einen, der eine Botschaft der Wahrheit bringen sollte, die alle Dinge erklärte.

Seventh Day Adventisten, Mormonen und zahlreiche andere christlichen Sekten behaupten, diese Prophezeiung habe sich mit dem Gründer ihrer Richtung oder ihres Glaubens erfüllt. Viele andere sind skeptisch und noch immer auf der Suche. Und genau für diese habe ich dieses Buch geschrieben.

Dieser Auszug stammt aus Dr. Browns Buch: *MisGod´ed*, das bald verlegt und zusammen mit dem zweiten Teil *God´ed* veröffentlicht wird. Beide Bücher können auf Mr. Browns Website: www.Leveltruth.com. gesehen werden. Laurence B. Brown, MD, kann kontaktiert werden über: BrownL38@yahoo.com.

Footnotes:

[1] Bacon, Francis. *Advancement of Learning*. I.vii.5.

[2] St. Augustine, *Confessions*, bk. viii, ch. 7